



# *In Panketal zu Hause*



Ein Leseheft zur Bürgermeisterwahl



» **Warum wir Rainer Fornell wählen**

*Rainer Fornell kann schnell und gut denken. Er ist ansprechbar auch für entlegene Vorhaben. Die Fähigkeit konstruktiver Moderation, die viel Kraft und auch Einfühlung erfordert, schätzen wir sehr. Seine Emotionalität vereint sich mit Maß, ein hoher Wert. Er ist vorzeigbar als Vertreter von Panketal!  
Wir denken, dass sein bisheriges und hoffentlich auch künftiges Wirken für unsere Gemeinde ein Glück sind.*

*Reinhard Jacob  
Hannelore Teutsch* «

## Sehr geehrte Panketaler,

obwohl zur Bürgermeisterwahl erscheinend, ist dies nicht nur eine Wahlbroschüre herkömmlicher Art mit schlaglichtartigen Themenanrissen und Programmbotschaften. Sie kennen mich seit acht Jahren als Ihren Bürgermeister und ich denke, Sie konnten sich ein Bild von mir und meinem Arbeitsstil machen, mit dem ich auch die Arbeit der Verwaltung präge. Mancher wird damit zufrieden sein, ein anderer enttäuscht und ärgerlich. Das bleibt nicht aus und ist leider unvermeidbar.

In diesem Amt ist in erster Linie das Gemeinwohlinteresse umzusetzen, und das kollidiert auch manches Mal mit zwar nachvollziehbaren, aber eben auch gelegentlich nachrangigen Einzelinteressen. Ich möchte mich auch in Zukunft dafür einsetzen, dies zum Ausgleich zu bringen, jedenfalls aber Kompromisse zu finden. Streitigkeiten und Interessenkollisionen anzuerkennen und kultiviert, fair, gerecht und ergebnisorientiert auszutragen, ist die Kernaufgabe eines Bürgermeisters, der zugleich aber auch Hauptverwaltungsbeamter und damit in Panketal Dienstvorgesetzter von rund 210 Beschäftigten ist.

In diesem Spannungsfeld kann man es nicht jedem recht machen. Meist geben gesetzliche Rahmenbedingungen die Spielräume vor, oft kann man aber auch mit Pragmatismus und gesundem Menschenverstand agieren, wenn alle Beteiligten sich darauf einlassen.

Da dies auch meist gelingt, macht mir diese Arbeit sehr viel Freude, wofür ich dankbar bin. Das Zusammenleben in Panketal ist überwiegend harmonisch, wenngleich es auch ein hohes Streit-



und Konfliktpotenzial gibt. Ich finde aber, dass dies in den allermeisten Fällen kultiviert ausgeglichen wird.

Dies ist auch deshalb keine Wahlbroschüre im engeren Sinne, weil mir sehr daran liegt, Ihnen unsere Gemeinde in allen denkbaren Facetten nahe zu bringen. Es soll eher so etwas wie ein „Heimatkundeleseheft“ sein.

Panketal ist nicht der Nabel der Welt. Aber es ist unsere Heimat und gerade, wenn man auf die kleinen Dinge schaut, auch sehr schön. Es lebt sich gut hier. Sie wissen selbst am besten, warum. Ein paar erhellende Fakten und Informationen, vor allem aber auch Lebensgefühl und Verbundenheit mit dem Ort, möchte ich Ihnen nahe bringen. Eingestreut sind einige Statements von Bürgern, die ihre Wahrnehmung darstellen, und für die ich mich sehr bedanke. Wenn Sie Fragen oder Anmerkungen zum Text haben, dann schreiben Sie mir einfach an [fornell@panketal.de](mailto:fornell@panketal.de) oder per Post direkt ins Rathaus, Schönower Straße 105.

Rainer Fornell, Bürgermeister

» Ich wähle Rainer Fornell wieder zum Bürgermeister, weil ich ihn lange kenne und seine Arbeitsweise gut finde. Wenn ich ihn mit Problemen, die ich anderweitig nicht klären konnte – und die von allgemeinem Interesse waren – konfrontiert habe, wurde stets eine Lösung gefunden.

Als geborene Zepernickerin stelle ich fest, dass sich in den letzten Jahren unter seiner Regie in der Gemeinde vieles positiv verändert hat: Straßen, Geh- und Radwege, im kulturellen Bereich die „Galerie Panketal“, die permanenten Aktivitäten auf den Gebieten Sport, Schul- und Kitawesen usw. Ich erwarte, dass aufgrund des Sparsamkeitsgebots zukünftig eine intelligente Prioritätensetzung in der kommunalpolitischen Arbeit erfolgt. Es gibt für mich keine Alternative zu Herrn Fornell als Bürgermeister.

Gertraude Hahn



## Wohnen vor den Toren der Hauptstadt

**P**anketal hatte im Mai 2011 mit 4,1 % Brandenburgs niedrigste Arbeitslosenquote. Das ist nicht der Verdienst der Kommune Panketal, aber man kann sich dennoch darüber freuen. Es ist dem „ererbten Umstand“ der sehr guten Verkehrsanbindung an die Hauptstadt geschuldet.

Rund 5.400 Panketaler arbeiten in Berlin, sind also sogenannte Auspendler. Viele von ihnen nutzen die S-Bahnhöfe Zepernick und Röntgental, um mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zum Arbeitsplatz zu gelangen. Auch der Bahnhof Berlin-Buch

*Ein 10-Minuten-Takt wäre wünschenswert*

ist in erreichbarer Nähe und bietet darüber hinaus noch den Vorteil eines 10-Minuten-Taktes und der Tarifzone A/B. Diese Vorzüge wären auch für unsere Bahnanschlüsse wünschenswert. War das Werben dafür bislang auch wenig erfolgreich, die Gemeinde wird diesbezüglich mit der Bahn im Gespräch bleiben.

Eine gute Verkehrsinfrastruktur ist die Lebensader unseres Ortes. Hierzu gehört auch ein guter Buszubringer zum Bahnhof, eine ausreichende Anzahl von P&R-Parkplätzen sowie Abstellmög-

lichkeiten für Fahrräder. Hier ist ein weiterer Ausbau möglich und sinnvoll. Weniger am S-Bahnhof Röntgental, wohl aber in Zepernick, wo die Rampe zum Gleis und Teile der nicht genutzten Gleisanlagen umgebaut werden könnten.

*Im März 2008 wurde von Schülern der Gesamtschule eine Fahrgastzählung durchgeführt – über 4.000 S-Bahnfahrer stiegen in Zepernick ein bzw. aus*



Auch der Ausbau des Radwegenetzes verdient Beachtung. Mit unseren kurzen Wegen innerhalb der Gemeinde sind wir prädestiniert für Fahrradmobilität. Ich selbst fahre öfter mit dem Rad zur Arbeit, fast von einem zum anderen Ende der Gemeinde und trotzdem ist das nur eine kurze Strecke von 5,5 Km. Die große Zahl von Fahrrädern am Bahnhof lässt erkennen, dass viele Panketaler dieses Verkehrsmittel durchaus intensiv nutzen.

Ich denke auch, dass sich Mobilität ebenso wie die Arbeitswelt gravierend ändern werden. Ich war vor 1996, als ich noch in Berlin wohnte, selbst ohne Auto, aber Mitglied bei Stadtauto, einem Carsharinganbieter. Es wäre gut, wenn wir

### **130 Jahre Bahnanschluss**

*1881 bekam Zepernick einen Haltepunkt an der Bahnstrecke Berlin-Stettin. Das Foto zeigt Stationsvorsteher Riewoldt und seine Beamten um 1885 vor dem ebenerdigen Bahnsteig (Foto: Sammlung Pohl)*



angesichts der Fahrzeugdichte in Panketal zu alternativen Nutzformen des PKW kommen könnten. Die Einrichtung einer Carsharing-Station am Bahnhof und auch die perspektivische Schaffung von Stromtankstellen wären solche Visionen. Jedenfalls können und dürfen wir uns nicht über den Verkehr beklagen, wenn wir selbst mit einer hohen Fahrzeugdichte von 14.000 Kfz bei 19.200 Einwohnern ganz erheblich dazu beitragen.

» Als gebürtige Schwanebecker können wir feststellen, dass es bisher keine so sichtbare Entwicklung in der Gemeinde gegeben hatte wie in den letzten acht Jahren. Ob auf den Gebieten Trink- und Abwasser, Schulen/ Kitas und Sporteinrichtungen oder Straßenbau – um nur einige Beispiele zu nennen: In keiner Periode zuvor hatte sich so viel zum Guten gewendet! Das alles ist vielen engagierten Menschen zu verdanken, den Gemeindevertretern und nicht zuletzt dem Bürgermeister. Mit ruhiger Hand und Sachverstand vermittelte er zwischen den unterschiedlichen Interessen und hat die Gemeinde weit nach vorn gebracht.

Rainer Fornell wird mit seinen Erfahrungen die Gemeinde Panketal weiter voranbringen. Unsere mit viel Grün ausgestattete Gemeinde soll weiter aufblühen, und es sollte der wertvolle schöne Altbaubestand erhalten werden. Wir unterstützen die Wiederwahl von Rainer Fornell.

Irene und Burkhard Jenensch



Der CDU-Ortsverband Panketal hat sich dafür ausgesprochen, die Kandidatur von Rainer Fornell wohlwollend zu begleiten. Aber ich wähle ihn nicht nur, weil ich mich an Beschlüsse der Partei halte, sondern auch weil ich Rainer Fornell seit über zehn Jahren gut kenne. Obwohl wir beide in einigen politischen Fragen regelrecht „aneinander knallen“, pflegen wir doch ein freundschaftliches Verhältnis. Wenn es allerdings um Belange unserer Gemeinde geht, dann ziehen wir an einem Strang. Rainer Fornell ist aufgeschlossen, geht auf Anregungen ein, besitzt die Fähigkeit, Vorschläge weiter zu entwickeln anstatt zu mauern, und schließlich hat er nach meinem Empfinden einen sehr menschlichen Führungsstil.

Dr. Reiner Jurk

Gerne unterstützen wir Herrn Fornell bei der Wiederwahl zum Bürgermeister. Wer Augen hat, sieht die Entwicklung, die Panketal während seiner Amtsperiode gemacht hat. Es erfüllt uns auch mit Stolz, wenn wir unserem Besuch unseren Ortsteil bei einem Spaziergang zeigen können. Vieles hat sich positiv verändert. Alles Wissen und alle Fähigkeiten, die er in den acht Jahren erworben hat, können in weiteren acht Jahren nur zu unserem Vorteil sein.

Familie Beier

Ich wähle Rainer Fornell, weil er sich für unsere Gemeinde mit Leidenschaft engagiert. Wir vom CDU-Gemeindeverband Panketal haben deshalb ganz bewusst auf einen Gegenkandidaten verzichtet, weil unter Rainer Fornells Amtszeit viele gute Sachen in der Gemeinde realisiert wurden, die bei der Wahl 2003 auch CDU-Ziele waren, wie z.B. der behindertengerechte Zugang zum S-Bahnhof, die Erweiterung des Gewerbegebietes an der Deponie Schwanebeck (wobei ich hier noch Handlungsbedarf der Gemeinde sehe), der Bau von Sport- und Jugendeinrichtungen, Neubau eines Gerätehauses für die Feuerwehr, Förderung des Schulstandortes Panketal.

Olaf Petrasch



Eröffnung der Buslinie 900 im August 2004



Denkmal für die Hobrechtsfelder Wirtschaftsbahn



Der Klettergarten in Hobrechtsfelde wurde 2006 errichtet



Endlich barrierefreier Zugang: 2010 bekam der S-Bahnhof Zepernick einen Aufzug

Ich wähle Rainer Fornell, weil sein bisheriges Wirken unserer Gemeinde – aus meiner Sicht – insgesamt gut getan hat. Mit ihm haben wir einen Bürgermeister, der, wie ich denke, Fachwissen, Erfahrung, Engagement und gutes Gespür für kommunale Erfordernisse in sich vereint.

In dieser verantwortungsvollen und schwierigen Funktion muss man einerseits klare Positionen vertreten, andererseits aber fähig sein, im Dialog mit den verschiedenen Interessenvertretern die anstehenden Probleme gemeinsam mit der Gemeindevertretung zu lösen. Er hat mich als interessierten Beobachter und jemanden, der gerne hier lebt, zu verschiedenen Anlässen davon überzeugt, dass er dies vermag.

Panketal wurde ganz wesentlich durch ihn als neue Gemeinde profiliert (dass das Herz noch an „Zepernick“ oder „Schwanebeck“ hängt, sei uns Älteren zugestanden). Der Charakter der Gemeinde, als liebenswertes, traditionell grünes Wohnumfeld am Rande Berlins wurde weiter bewahrt. Unter den vergleichbaren, benachbarten Gemeinden steht Panketal in Vielem recht günstig da.

Dr. sc. med. Wolfgang Kiehli

Ich unterstütze die Bürgermeisterkandidatur von Herrn Rainer Fornell, weil ich ihn für einen guten Verwaltungschef halte, der seinen Mitarbeitern Entfaltungsspielräume lässt. Er verträgt auch Meinungen, die nicht mit seiner übereinstimmen und setzt sich konstruktiv mit ihnen auseinander. Im Ergebnis solch konstruktiver Meinungsstreit ist er auch mitunter bereit, seine Position zu verändern. Er tritt für ein enges Zusammenwirken mit den Bürgern ein, ohne Vertretern von Partikularinteressen zu Munde zu reden. Das Ergebnis seiner Arbeit als Verwaltungschef und im Zusammenwirken mit der Gemeindevertretung kann sich sehen lassen. Ich wünsche mir ein „weiter so“ im Interesse Panketals für die nächsten acht Jahre.

Michael Wetterhahn  
Gemeindevertreter der Linken

Ich wähle Rainer Fornell, weil er zuhören kann, schnell begreift, gradlinig ist und sofort auf den Kern kommt.

Burkhard Thomaschewski

# Handel und Gewerbe

Der Konsument entscheidet

Es gibt in Panketal 1.800 Freiberufler und Gewerbetreibende, was man im Ortsbild gar nicht so stark wahrnimmt. Viele arbeiten vom eigenen Grundstück aus. Mit einem Gewerbesteuerhebesatz von 300 %, der seit 1993 unverändert ist und 50 Punkte unter dem von Bernau, aber auch 21 Punkte unter dem durchschnittlichen Brandenburger Hebesatz liegt, findet man hier günstige Bedingungen.

Für Gewerbeansiedlung im größeren Rahmen fehlt in Panketal allerdings die Infrastruktur. Zwar bringen Gewerbegebiete nicht nur Arbeitsplätze in den Ort, sondern auch Steuereinnahmen, jedoch kommt es hier – gerade bei so dichter Besiedlung – schnell zu Beeinträchtigungen hinsichtlich der Wohnqualität. Dieser Konflikt wurde schon vor Jahren zugunsten des Wohnstandortes entschieden.

Unproblematischer ist die Entwicklung von „stille Gewerbe“ in geeigneten Wohn- und Geschäftshäusern. Hier gibt es Entwicklungspotenzial, zum Beispiel gleich neben dem Bahnhof, wo es einige schlecht genutzte Gewerbegebäude gibt, die angesichts ihrer Standortvorteile durchaus auf eine vernünftige Nachfrage stoßen könnten.

Bei aller Konzentration auf die Wohnqualität gibt es allerdings auch ein Gewerbegebiet, das einer weiteren Entwicklung noch bedarf. An der Ze-



pernickler Straße, gegenüber der stillgelegten Deponie, hat die Gemeinde Baurecht für ca. 2,1 Hektar Gewerbeflächen geschaffen. Einzelne Unternehmer wie z.B. das Bus- und Reiseunternehmen Brust haben sich dort bereits angesiedelt. Der weitere Ausbau dieses Standortes, der vorzugsweise für bereits ortsansässige aber expandierende Unternehmen gedacht ist, wird von der konkreten Kaufnachfrage abhängen. Im gewissen Umfang kann die Gemeinde hinsichtlich der Er-

» Ich würde Sie wieder wählen, wenn Sie sich für die Gewerbetreibenden in Panketal mehr als in der ersten Amtsperiode einsetzen. Die Gewerbetreibenden bringen einen großen Anteil an Geld für die Gemeinde ein. Zum Beispiel könnten Sie dafür sorgen, dass wir in Panketal wieder ein Gemeindefest haben; dafür würde sich der Schillerpark eignen. Oder Sie könnten die Schönower Straße für Hoffeste in Erwägung ziehen. Der Neujahrsempfang könnte auf alle Bürger der Gemeinde ausgeweitet werden. Miteinander wird man erst eine Gemeinschaft. Sorgen Sie dafür, dass sich die Menschen (wie bei der Schlendermeile) treffen und kennen lernen können.

Leo Rink, senior



» Ich spreche mich aus persönlicher Überzeugung und ohne Vorbehalte für Herrn Rainer Fornell als Bürgermeister der Gemeinde Panketal aus. Ich schätze aus eigenem Erleben seinen steten Fleiß und sein vorbildliches Engagement. Als besondere Verdienste möchte ich den Schuldenabbau, die Senkung der Trink- und Abwasserpreise sowie Investitionen in die Zukunft unserer Gemeinde hervorheben. Als Panketaler wünsche ich mir drei Dinge: eine weitere Stärkung der Wirtschaft und insbesondere des Mittelstandes, ein Highlight für Panketal, welches uns in der Region bekannt macht und die Durchführung einer Gesundheitskonferenz.

Werner Schätzler, Mecoso

» Bereits zum sechsten Mal fand im Juni 2011 die Schlendermeile statt. 70 Aussteller aus Panketal und Umgebung präsentierten sich auf der Schönower Straße

Das Bus- und Reiseunternehmen Karsten Brust verlegte Anfang 2011 seinen Firmensitz in das Gewerbegebiet an der Zepernicker Straße

schließung in Vorleistung gehen – insbesondere dann, wenn wir unseren eigenen Bauhof dorthin verlagern.

Dem örtlichen Gewerbe sehr förderlich sind neben den harten Fakten aber auch eine gute Netzwerkarbeit und Kooperation miteinander. Erwähnenswert ist an dieser Stelle der „Unternehmerstammtisch“, der 2004 durch eine private Initiative ins Leben gerufen wurde. Die regelmäßigen Zusammenkünfte an unterschiedlichsten Orten bieten lokalen Unternehmern die Möglichkeit, sich zu präsentieren, ins Gespräch zu kommen und sich zu vernetzen.



Im Übrigen bemüht sich die Gemeinde u.a. mit der Schlendermeile oder auch mit der Firmendatenbank auf der Homepage, das Interesse der Panketaler Konsumenten auf die Panketaler Unternehmen zu lenken. Auch hier gilt der Grundsatz, dass der Konsument eine große Macht hat. So wie wir einkaufen, so wird eben auch die Ein-

zelhandelsstruktur sein. Gegen die Einfachheit einer Buchbestellung bei Onlinebuchhändlern kommt eben kaum ein normaler kleiner Buchhändler an und „Schnäppchenjagen“ führt zu einer sehr eindimensionalen Händlerstruktur. Mit dem Wochenmarkt immer mittwochs auf dem Kirchplatz versucht die Gemeinde, der Eintönigkeit des Supermarkteinzelhandels etwas entgegenzusetzen. Die Händler zahlen keine Standgebühren und auch keine Stromkosten. Aber entscheidend ist der Kunde, der dort kauft. Das trifft genauso zu, wenn die zahlreichen Panketaler Hausbesitzer Handwerker- und Bauendienstleistungen benötigen. Handwerksbetriebe gibt es bei uns wirklich in großer Vielfalt. Schauen Sie einfach mal in die Firmendatenbank auf der Homepage der Gemeinde. Sie werden fast jedes Gewerk und jede Dienstleistung finden. Das trifft genauso auf die große Vielzahl von Gesundheitsangeboten zu. Wenn die Gemeinde Aufträge vergibt, dann ge-

schieht das in klein gestückelten Losen. Bei größeren Auftragssummen erfolgt eine öffentliche Ausschreibung. Bis ca. 20.000 € erfolgt oft eine Preisabfrage bei mehreren hier bekannten Firmen. Damit haben örtliche Firmen und Handwerker grundsätzlich gute Voraussetzungen insbesondere dann, wenn sie in der Firmendatenbank der Gemeinde auf der Homepage gelistet sind. Nur weil ein Unternehmen aus dem Ort kommt, wird es allerdings keinen Auftrag erhalten können. Wenn es aber gleich gut wie ein ortsfremder Anbieter ist, dann hat der Ortsansässige natürlich den Vorrang. Die Gemeinde wird und kann sich hier nicht anders verhalten, als jeder private Auftraggeber auch.

*Der Markt auf dem Kirchplatz  
findet jeden Mittwoch statt*





Photovoltaikanlage auf dem Dach der „Schwanenhalle“

Das hiesige Gewerbe ist in gewisser Weise passgenau zur Siedlungsstruktur. Handwerksbetriebe, Dienstleister und Gesundheitsangebote stoßen auf eine kaufkraftstarke Einwohnerschaft. Speziell im Bereich der energetischen Gebäudesanierung, der Nutzung alternativer dezentraler Energieerzeugung, der Haustechnik und der Gebäudeheizung sehe ich große Entwicklungspotenziale, die für die Unternehmer im Ort auch neue Geschäftsfelder eröffnen. Bei sicher steigenden Kosten für Energie kommt der Energieeffizienz bei Wohngebäuden eine hohe Bedeutung zu. Die Gemeinde selbst misst diesem Umstand einen hohen Stellenwert bei. Wir sanieren unsere kommunalen Gebäude energetisch und installieren LED-Straßenlampen bzw. dimmen die konventionellen Leuchten nach Mitternacht. Auch beim Thema Photovoltaik sind wir auf der Höhe der Zeit. So wurde bereits 2008 auf dem Dach der Schule Schwanebeck die erste Bürgersolaranlage installiert und im letzten Jahr eine große hochmoderne PV-Anlage mit 52 KW auf dem Dach der neuen „Schwanenhalle“ in Betrieb genommen.

» Ich wähle Rainer Fornell, weil er für mich ein sehr ambitionierter und visionärer Bürgermeister ist, der mit Fleiß und Tatendrang beweist, dass man selbst einen „Zielscheiben“-Job noch gern haben und erfolgreich meistern kann. Panketal hat unter Rainer Fornells Federführung eine erfolgreiche Entwicklung genommen, die es unbedingt fortzusetzen gilt. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass Panketal sein schon heute breit gefächertes Bildungs- und Freizeitangebot für unsere Kinder und Jugendlichen noch weiter ausbaut und Anreize für die Ansiedlung weiterer mittelständischer Unternehmen schafft, um das Angebot an Ausbildungs- und Arbeitsplätzen im Ort deutlich zu erweitern. Rainer Fornell hat für mich die nötigen Führungsqualitäten, die es braucht, solche Ziele in die Tat umzusetzen.

Peter Thiele  
Bauingenieur und Sachverständiger

# „Es geht uns gut“

Schulden reduziert, kommunale Steuersätze stabil gehalten



Welche Probleme es mit sich bringt, über seine Verhältnisse und „auf Pump“ zu wirtschaften, sehen wir gegenwärtig in einigen europäischen Ländern und nicht zuletzt dramatisch in den USA. Gegen Kreditaufnahmen ist grundsätzlich nichts einzuwenden, wenn es sich um nachhaltige Investitionen handelt und die Konditionen nicht unakzeptabel sind.

In meiner Amtszeit seit 2003 wurde kein einziger Kredit aufgenommen! Ich habe mir zum Prinzip gemacht, den Haushalt der Gemeinde, der immerhin ein Jahresvolumen von ca. 61 Mio. € hat, so zu führen, wie ich es auch privat mit meinen Finanzen tun würde. So haben wir zu keiner Zeit riskante Geldanlagen als Kommune getätigt und auch keine vermeintlich modernen „Finanzinstrumente“ angewandt. Wir werden am Ende dieses Jahres ganze 67 € Schulden pro Einwohner haben. Das ist sehr wenig und es ist absehbar, dass Panketal in nächster Zeit gänzlich schuldenfrei sein wird. Das eröffnet Spielräume, die man nicht hätte, wenn hohe Kreditverpflichtungen den Haushalt belasten.

Aber man muss auch sagen, dass Panketal einen beträchtlichen Teil seiner Ausgaben nicht aus eigener Kraft bestreitet. Zwar haben wir außergewöhnlich hohe private Haushaltsnettoeinkommen und mit gerade einmal 4,1 % eine sehr niedrige Arbeitslosigkeit, aber das Geld der Gemeinde kommt zum größten Teil über Schlüsselzuwei-

*Dank guter Finanzlage sind Bauvorhaben wie dieses möglich: Entwurf für die geplante „Sportmensa“ in Schwanebeck*



sungen des Landes in unsere Kassen. Angesichts des geringer werdenden Volumens der Solidaritätsmittel und des Schrumpfens des Landeshaushaltes ist bei den Zuweisungen in Zukunft ein Rückgang zu erwarten, der die Investitionskraft der Gemeinde schrumpfen lassen wird. Andererseits verschafft die oben genannte Schuldenfreiheit neue Perspektiven. Die Gemeinde kann zudem durch eigene wirtschaftliche Betätigung zum Beispiel im Bereich der Wohnangebote neue Einnahmemöglichkeiten erschließen.

Letztlich gibt es einen Zusammenhang zwischen Einnahmen und Leistungsfähigkeit der Gemeinde. Hält man die Steuerbelastung gering, kann einen das individuell freuen. Andererseits wäre so ein

armes Gemeinwesen auch nicht zum Bau und der Unterhaltung von Schulen, Kitas, Sportstätten, Grünanlagen, Jugendeinrichtungen und der modernen Ausstattung der Feuerwehr in der Lage. Wenn man also diese und andere öffentliche Daseinsangebote weiter in gewohnter und möglicherweise besserer Qualität vorhalten will, muss dafür



Platzek in Panketal: „Ihr seid gesegnet“

auch Geld in der Kasse sein. Sie dürfen jedenfalls sicher sein, dass die Verwaltung unter meiner Leitung mit dem Steuergeld weiterhin verantwortungsvoll und sparsam umgehen wird. Das zeigt sich u.a. auch in der sparsamen Personalausstattung der Verwaltung, die aber immerhin ein jährliches Kostenvolumen von ca. 7,5 Mio. € verursacht. Dabei ist allerdings mehr als die Hälfte des Personals als Erzieher in den Kitas und Horten tätig und da ist das Geld allemal gut angelegt!

Übrigens scheinen die meisten Panketaler Privathaushalte ebenso umsichtig zu agieren, wie wir es mit dem Gemeindehaushalt tun. Nach einer Un-

*Selbst aus der Distanz meiner „stillen Heimarbeit“, die sich seit einiger Zeit ergeben hat, erscheint mir in den nicht immer schaumfreien Wogen des Gemeindelebens Rainer Fornell als eine sturmgefeite und in fast alle Richtungen Signale sendende „Boje“: ein ebenso kenntnisreicher wie artikulationsfähiger Sachwalter, dessen Log-Buch (vom Haushalt bis zu den ortsgestalterischen Ergebnissen) sich sehen lassen kann und auch deshalb bei neuem In-die-See-Steichen ein kräftiges Ahoi verdient.*

*Entgegen mancher Leser-Brief-Auslassung über Fornells Harthörigkeit, habe ich ihn stets als einen – die Argumente des anderen respektierenden – echten Gesprächspartner kennengelernt.*

Rolf Gerlach, Autor, Röntgental

tersuchung der Wirtschaftsauskunft Creditreform betrug die private Überschuldungsquote in Brandenburg 9,31 % im Jahr 2009. In Panketal waren es zur gleichen Zeit nur 5,93 %. Bei all dem hat Panketal mit nur 350% den niedrigsten Grundsteuerhebesatz aller Niederbarnimer Gemeinden (Bernau 400%, Wandlitz 450%, Ahrensfelde 420%, Brandenburger Durchschnitt 377%). Es geht uns also im Grunde gut, darüber können und sollten wir uns gelegentlich freuen.

*Ich wähle Rainer Fornell, weil ich ihn seit vielen Jahren als einen Bürgermeister kenne, der sich mit Fachkompetenz allen Problemen stellt. Seine ehrliche Politik orientiert sich nicht daran, medienwirksam einzelne Politik Siege zu erringen. Ihm liegt viel daran, dass alle Panketaler Bürger am Gemeinwohl Anteil haben können. Dabei versucht er auch Lösungen zu finden, die Kompromisse zwischen verschiedensten Interessengruppen sein können.*

Jens Friedrich

*Ich wähle Rainer Fornell, weil ...*

*... er sich für die Belange von Kindern und Jugendlichen interessiert und einsetzt.*

*... sich die Gemeinde in den letzten Jahren gut entwickelt hat.*

*... er zuhören kann und andere Meinungen zulässt.*

*... er auch mal Fehler eingesteht.*

*... ich möchte, dass es so weiter geht.*

*Im Übrigen erhoffe ich mir ganz persönlich Überlegungen zu einem Schwimmbad.*

Markus Nagorsen



## Straßenbau und Verkehr

**S**traßenbau und Verkehr sind die beiden zentralen Themen in Panketal, zu denen auch jeder eine Meinung hat und über die am meisten debattiert wird. Das muss kein Nachteil sein, wenn es am Ende zu akzeptierten Bauprojekten führt. Allerdings kostet dieses Vorgehen Zeit und manche Straße wäre wohl schon gebaut, gäbe es nicht die ausgeprägte Diskussionslust aller Beteiligten. In der Vergangenheit hat die Gemeinde mittels Grundsatzbeschlüssen zur Straßenklassifikation (Hauptverkehrs-, Sammel- und Anliegerstraßen) und zu den Straßenausbauparametern (Fahrbahnbreite, Gehweg) die Grundlagen gelegt. Im Wesentlichen wird danach auch gebaut. In letzter Zeit gibt es aber auch vermehrt nachvollziehbare Bemühungen, die Ausbaustandards abzusenken, vorzugsweise durch Verzicht auf Gehwege und stattdessen Verbreiterung der Fahrbahn zur Mischverkehrsfläche. Ich stehe dem im

*Seit 2003 wurden fast  
15 Kilometer Straßen  
ausgebaut*

Grundsatz aufgeschlossen gegenüber, solange es sich um Anliegerstraßen handelt. In den drei privat finanzierten Straßenbauvorhaben (Ganghofer Straße, Engadinstraße/ Kürnbergstraße) haben sich die Anlieger für einen Bau ohne Gehwege entschieden. Die Ersparnis fällt allerdings nicht so erheblich aus, wie vielleicht erwartet. Mehr als 1-1,50 € pro m<sup>2</sup> Grundstücksfläche lässt sich da meist nicht realisieren. Dem steht gegenüber, dass ein Gehweg doch mehr Sicherheit für ältere Menschen und Kinder – vor allem im Winter und bei Dunkelheit – bietet. Der Straßenausbau schafft Verhältnisse für die nächsten Jahrzehnte und so ist die Frage auch unter diesem langfristigen Blickwinkel zu betrachten. Sie lesen vielleicht heraus, dass ich eher dem Gehwegbau zuneige. Ich bin allerdings auch der Meinung, dass man den betroffenen Anliegern ein beträchtliches Mitspracherecht einräumen sollte, da sie dort wohnen und einen erheb-

lichen Teil des Straßenbaus mitfinanzieren und auch die intensivsten Nutzer sein werden. Ich traue ihnen als Anlieger den nachhaltigen Blickwinkel durchaus zu (sie müssen ihn beim Hausbau ja auch haben) und denke, wenn sich mehr als zwei Drittel der Anlieger einer Anliegerstraße für eine Bauvariante entscheiden, dass diesem Votum auch Rechnung getragen werden sollte. Das kann aber nur in Anliegerstraßen gelten. Für Sammelstraßen und Hauptverkehrsstraßen sind Gehwege definitiv unverzichtbar.

Es gilt jedenfalls grundsätzlich die Bilanzregel „Kein Vorteil ohne Nachteil“. Will man also z.B. auf der Fahrbahn auch parken, darf eine Straße eben nicht unter fünf Meter breit sein. Auch für

andere Straßenteile gilt dieser Grundsatz. So wird gelegentlich noch über Fahrbahnbreiten oder den Baumbestand gestritten. Auch Entwässerungslösungen (Mulde, Rigole oder Kanal) sind ein Konfliktthema. Inzwischen haben wir in Panketal eine ganze Menge verschiedener Lösungen gebaut und fast 15 Km Straßen sind seit 2003 neu entstanden.

Wenn es also demnächst auch Sie „treffen wird“, dann schauen Sie sich doch mal die Straßen an, die wir in den letzten Jahren gebaut haben. Egal ob im Alleenviertel, in Gehrenberge, im Bereich Priesterweg/Dompromenade oder die privat finanzierten Straßen.

Wir sind beim Straßenbau hinsichtlich der Stan-



*Freigabe der Kolpingstraße  
und vier weiterer Straßen  
in Gehrenberge im August 2011*



*Einweihung Rad-  
und Skaterweg*

*Ich wähle Rainer Fornell, weil er sich in der Vergangenheit sehr dafür eingesetzt hat, Initiativen der Einwohner zu fördern, auch wenn dies Abweichungen von bisherigen Verwaltungshandeln notwendig machte. Bei der Umsetzung des privat finanzierten Ausbaus der Engadinstraße und der Küßnacher Straße hat er es hervorragend verstanden, das Anliegen der zur vollen Finanzierung des Straßenbaus bereiten Anwohner auch der Gemeindevertretung, die dazu von Grundsatzbeschlüssen abweichen musste, zu vermitteln. So sind die Anwohner viel früher in den Genuss einer ausgebauten Straße gekommen. Besonders erfreulich war in diesem Zusammenhang, dass auch die Baukosten noch unter der ursprünglichen Planung geblieben sind und an die finanzierenden Anwohner Beträge rückerstattet werden konnten.*

*Diese Form praktischer Politik, nämlich die Förderung und Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements, wünsche ich mir auch für die Zukunft. Diesen Wunsch weiß ich bei Rainer Fornell in guten Händen.*

Toralf Maatz

dards relativ flexibel. Selbst Provisorien bauen wir da, wo langfristig kein grundhafter Straßenbau möglich sein wird und die Voraussetzungen vorhanden sind.  
Was ich aber zu keiner Zeit unterstützen kann,

ich 15 Jahre meines Berufslebens Polizeibeamter war. Es verging in meiner bisherigen Amtszeit sicher keine Woche, in der sich nicht jemand über den Straßenverkehr beschwert hätte. Dabei ist mir noch nie ein Verkehrssünder begegnet, sondern immer nur Menschen, die Opfer dieser Sünder wurden. Ich frage mich dann manchmal, wo sind eigentlich die „bösen Verkehrsteilnehmer“? Die Crux ist eben der Umstand, dass wir in dieser Hinsicht oftmals „Opfer und Täter“ zugleich sind. Wir verursachen Verkehr mit allen negativen Begleiterscheinungen und beklagen diese zugleich.



Übergabe  
Fontanestraße

sind Lösungen, deren Konsequenzen man dann nicht tragen will, z.B. zu schmale Straßen, die zu anschließenden Konflikten beim Parken führen, Provisorien die nur kurze Zeit halten, Straßenentwässerungen, die zwar billig sind, aber zu stehendem faulendem Wasser und volllaufenden Kellern führen. Ich bin auch nicht der Meinung, dass man Verkehrsprobleme durch Selbstsuggestion vertreibt. Fakt ist, dass wir in Panketal mit 0,7 PKW pro Einwohner einen sehr hohen Mobilisierungsgrad haben.  
Die meisten nutzen diese Fahrzeuge auch, dass ist ja der Sinn der Sache. Solange und soweit wir alle gemeinsam ein solches intensives Mobilitätsverhalten an den Tag legen, ist Straßenverkehr die Folge. Und der findet nicht irgendwo, sondern vor unserer Haustür statt.  
Ich bin sehr dafür, dass sich dabei Verkehrsmoral und Disziplin mehr durchsetzen – nicht nur, weil

### *Hoher Mobilisierungsgrad: 0,7 PKW pro Einwohner*

Insofern wäre es sehr gut, das, was viele wohl für vernünftig halten, auch mehr zu tun. Kleine und sparsame Autos fahren und - wo immer möglich - auf das Fahrrad oder den öffentlichen Verkehr umsteigen. Beides wurde in den letzten Jahren schon erheblich verbessert. Das betrifft nicht nur die optimierte Linienführung des 900er Busses, sondern auch den Neubau mehrerer Kilometer Radweg in Hobrechtsfelde, an der B 2 und der Bucher Chaussee in Schwanebeck. Unser kleines Gemeindegebiet und die ziemlich gute S-Bahnanbindung nach Berlin bieten dafür beste Voraussetzungen. Ansonsten gilt auch im Straßenverkehr Kants kategorischer Imperativ – sein eigenes Verhalten so auszurichten, dass es andere nicht belästigt und so zu einer allgemeinen Regel wird, die man auch selbst zu akzeptieren bereit ist. Wenn sich alle daran halten, werden die Verkehrssünder wirklich zu Phantomen.



Am Genfer Platz entsteht ein neues Gemeindezentrum mit Bibliothek, Veranstaltungssaal, Gewerberäumen und zehn Wohnungen

So wird es ab 2012 aussehen:



Richtfest am 18. August 2011

» Geht man mit offenen Augen durch Panketal, kann man überall Veränderungen und Erneuerungen entdecken. Zu verdanken sind diese vor allem der Zielstrebigkeit und dem Engagement unseres Bürgermeisters, Herrn Fornell. Mit viel Elan und Energie gelang es ihm, wesentliche Aufgaben in die Tat umzusetzen. So entstanden u.a. neue Straßen und Gehwege, wodurch die Grundstücke aufgewertet wurden, aber auch Spielplätze und Kitas, die junge Familien nach Panketal ziehen. Viele Aufgaben stehen in den nächsten Jahren noch an. Bürgermeister Herr Fornell wird sich diesen Aufgaben stellen, um die positive Entwicklung in Panketal weiter voranzutreiben. Unser Wunsch wäre es, den Mittelstand weiter zu stärken, um Arbeitsplätze für die Region zu schaffen.  
Klaus und Ilona Müller

Ich wähle Herrn Fornell ...

- ... als Mutter, die es begrüßt, dass unsere Kinder Unterstützung und Aufmerksamkeit erhalten.
- ... als Unternehmerin, die über die unkomplizierte Ansprechbarkeit des Bürgermeisters erfreut ist.
- ... als Panketalerin, die die positiven Entwicklungen verfolgt und gutheißt.

K. Tröger, Pankebärchen-Kids Store

Ich wähle Rainer Fornell, weil ich ihn seit unserer gemeinsamen Zeit in der Kommunalpolitik gut kenne und schätze. Mir liegt seine sachliche unaufgeregte Art, Probleme zu diskutieren und zur Entscheidung zu bringen, ohne sich durch die Polemik von Selbstdarstellern aus dem Konzept bringen zu lassen. Er hat in den letzten Jahren bewiesen, daß er die Leitung einer Gemeindeverwaltung beherrscht und ist für die Gemeinde Panketal die beste Wahl.

Dietrich Hellmuth

# Buntes Treiben

Panketal wird – zwischen Berlin und Bernau gelegen – nie wirklich mit diesen beiden Orten konkurrieren können und es auch nicht wollen. Dies ist zum einen darin begründet, dass Kulturevents sehr kostenintensiv sind und uns dann doch der Besucherstrom für hochkarätige Veranstaltungen fehlen würde. Zum anderen gehen solche Veranstaltungen immer auch mit Beeinträchtigungen, sei es durch Verkehr und/oder Lärm der Besucher, einher. Also fährt der Panketaler zwecks Kultur nach Berlin, seltener nach Bernau, ganz selten nach Eberswalde. Doch auch vor Ort kann man als Kulturinteressierter fündig werden. Ob Schulaufführung, Volksfest oder anspruchsvolles Konzert – wenn der örtliche Veranstaltungskalender auch nicht üppig gefüllt ist, vielfältig ist das Angebot allemal.

In den letzten Jahren etablierten sich unter Einbeziehung bürgerschaftlichen Engagements eine ganze Reihe von Veranstaltungen. Beispielhaft dafür seien insbesondere die Walpurgisnacht in Ho-



*Sommernachtskino am Klettergarten*

brechtsfelde, das Rathausfest, die Schlendermeile oder auch das Open-Air-Kino im Klettergarten genannt.

Was man neu erdenken muss, ist die Form des Neujahrsempfangs. Dies hat sich nach meiner Wahrnehmung verbraucht. Ein Sommerfest mit Ball oder/und ein Empfang für die Ehrenamtlichen könnte eine gute Alternative sein. Auch die Bildende Kunst hat ihren Platz gefunden. Mit dem Neubau des Rathauses im Jahr 1995 wurden die öffentlichen Flächen des Hauses der Galerie Panketal gewidmet, welche



*Die Schlendermeile fand 2006 zum ersten Mal statt*



Gemeinde in der einen oder anderen Weise. Auch dafür wird Ihr Steuergeld verwendet, weil die wenigsten Feste und Veranstaltungen kostendeckend laufen. Was und wie wir feiern, hängt von uns ab und davon, wie Menschen sich zusammenfinden, um gemeinsam etwas zu tun. Als Gemeinde kann man das initiieren, mit Leben füllt es sich, weil die Bürger es wollen. Vieles von all dem ist wohl keine „Hochkultur“. Aber es ist etwas, das mit unserem engsten Lebensumfeld zu tun hat. Es ist gut, weil es Nähe und Vertrautheit und damit Heimat und Identität schafft.

*Würdigung des ehrenamtlichen Engagements  
im Rahmen des Neujahrsempfangs*



hauptsächlich Laienkünstlern aus der Region eine Präsentationsplattform für ihre Werke bietet.

Ich möchte auch nicht versäumen, die Kita- und Schulfeste zu erwähnen. Das diesjährige Zirkusprojekt der Grundschule Zepernick, die Musicalvorführungen der Gesamtschule oder die liebevoll gestalteten Kitasommerfeste sind für Kinder, Eltern und Großeltern bestimmt genau so wertvoll wie eine Operngala im Schauspielhaus.

Neben diesen kommunalen Events gibt es auch zahlreiche kleine und große durch Bürger, Vereine oder sonstige Institutionen organisierte Veranstaltungen, wie die schon traditionellen Randspiele der evangelischen Kirche Zepernick, seit 2010 das Naturparkfest am Speicher in Hobi, das Baumfest im Robert-Koch-Park, die Blue Sunday Sessions vom Studio 7, der Jeckenball oder die Weihnachtsparade der Freiwilligen Feuerwehr und die Konzerte der Musikschule Fröhlich. Auch die Veranstaltungen und Lesungen der Bibliothek Panketal dürfen an dieser Stelle nicht vergessen werden.

Die meisten dieser Veranstaltungen fördert die

» *Wir wählen unseren Bürgermeister, Rainer Fornell wieder, da*

- er ein moderner Bürgermeister ist,
- er bürgernah ist,
- er unkompliziert mit den Bürgern kommuniziert
- immer ein offenes Ohr für die Belange der Kinder hat,
- er verbindlich ist,
- man zu ihm volles Vertrauen haben kann.

*Die Aufzählung ist unvollständig!  
Hoffentlich bleibt er noch viele Jahre im Amt zum Wohle der Gemeinde!*

*Sybille und Ralf Heß*

*Ich wähle Herrn Fornell weil er es versteht, zwischen unterschiedlichen Meinungen zu vermitteln und weil er damit wirklich demokratische Entscheidungen für Panketal fördert.*

*Dr. Irina Hayek* «



*Wie seniorenfreundlich ist Panketal? Barrierefreiheit zu schaffen wird ein wichtiges Thema der Zukunft sein*

## *Einwohnerentwicklung*

### Gebremstes Wachstum

**P**anketal hatte 2003 knapp über 17.000 Einwohner. Heute sind es ca. 19.200. Die Einwohnerzahl stagniert allerdings seit drei Jahren. Die Prognosen der Bertelsmannstiftung und des Statistikamtes hatten andere Aussagen getroffen und nach deren Annahme ist Panketal im Landkreis die einzige Gemeinde, die mit immerhin plus 10,4 % bis 2030 noch wachsen soll. Es bleibt abzuwarten, ob dies so eintritt. Einige Indizien sprechen auch dagegen.

Faktisch ist es so, dass wir gegenwärtig beim Einwohnerzugang eher auf der Bremse stehen, indem wir kaum neue Baugebiete ausweisen. Panketal hat mit 768 Einwohnern pro km<sup>2</sup> schon eine sehr hohe Bevölkerungsdichte, die meines Erachtens nicht weiter erhöht werden sollte. Wir sind zum Teil sogar zu schnell gewachsen, was durchaus auch Konflikte mit sich brachte. Die Zunahme der

Verkehrsdichte und die starke Nachfrage nach Kita-Plätzen sind nur zwei der Problemfelder. Allerdings muss man auch sagen, dass dies „Wohlstandsprobleme“ sind. Manche Kommune wäre froh, solche Probleme zu haben.

Ein stärkerer Einwohnerzuwachs, verbunden mit neuen Baulandausweisungen, würde sich negativ auf die Wohn- und Lebensqualität auswirken. Im Übrigen gibt es noch genügend Flächen, die bereits als Bauland ausgewiesen sind und die zunächst erst einmal zu Ende entwickelt werden sollten. Das betrifft den Pflingstberg, den Sonnenpark (Eichenring) und auch das Gebiet um die Kämtner Straße.

Auch Grundstücksteilungen und Verdichtung im Bestand sind noch möglich, solange nicht zu kleine Grundstücke unter 500 m<sup>2</sup> entstehen. Die Ausweisung neuer Baugebiete steht nicht auf der Tages-

*In den nächsten fünf Jahren auf 20.000 Einwohner zu wachsen wäre ausreichend*

ordnung. Wenn wir in den nächsten fünf Jahren auf 20.000 Einwohner wachsen, wäre dies voll und ganz ausreichend.

Eine Besonderheit ist auch die Altersstruktur unserer Gemeinde. Das Durchschnittsalter beträgt ggw. 44,2 Jahre, aber es wird sich rasant erhöhen. Das liegt daran, dass sehr viele Panketaler – nämlich fast 85% – in den eigenen vier Wänden wohnen. Solch eine Wohnform heißt nicht ohne Grund „Immobilienbesitz“. Es entsteht damit eine gewisse Immobilität, die eine nur sehr geringe Bevölkerungsfuktuation zur Folge hat.

Die vielen jungen Familien, die in den letzten 20 Jahren hier gebaut haben, werden gemeinsam alt. Das ist insofern ein Problem, weil es nicht der typischen gewachsenen Alterspyramide entspricht. Haben wir im Moment 3.367 Personen über 65 Jahre, so werden es im Jahr 2030 wohl um die

7.800 Menschen sein. Es erfordert schon jetzt ein Vorausdenken in Hinblick auf die Schaffung barrierefreien Wohnraums, die Schaffung altengerechter Wohnformen generell, der Organisation des öffentlichen Personennahverkehrs, der Gesundheitsversorgung und der Gestaltung der Verkehrsräume, um nur einige Beispiele zu nennen. Mit dem ersten Wohnungsneubauvorhaben am Genfer Platz, wo zunächst 10 seniorengerechte Wohnungen entstehen, ist ein Anfang gemacht, der gewiss an verschiedenen Standorten fortgesetzt werden wird.

Es ist aber ebenso wichtig, Wohnen in Panketal bezahlbar und attraktiv für junge Leute zu halten, die sich keine teure Wohnung oder gar ein Haus leisten können oder wollen. Der Vielfalt der sozialen Mischung täte es gut, und es entspricht durchaus einem weit verbreiteten Wunsch der Menschen nach kleinräumigen Lebensstrukturen. Entwicklungspotenziale hierfür haben wir, sei es auf dem Gelände Schönerlinder Straße 11 oder auch auf dem Areal des alten Zepernicker Krankenhauses an der Schönower Straße.



*Das Heidehaus würde sich als Schulgebäude eignen. Auf dem Gelände könnten aber auch Wohnungen entstehen*



*Ich wähle Rainer Fornell, weil er ein aufgeschlossen, erfrischend tatkräftiger Bürgermeister ist, der trotz des enormen Arbeitspensums einer großen Gemeinde immer noch Zeit findet, sich den Bürgern mit ihren Fragen und Sorgen zu widmen.*

*Er ist immer ansprechbar und versucht, zeitnah und unbürokratisch die Probleme zu lösen. Rainer Fornell hat sich in den vergangenen acht Jahren als Bürgermeister für das Zusammenwachsen der Gemeinde Panketal mit seinen Ortsteilen, die durch die Gemeindegebietsreform 2003 zusammengeführt wurden, besonders engagiert.*

*Er hat ein Herz für die Menschen aller Generationen seiner Gemeinde. Kurz, man spürt, er ist hier zu Hause und das ist wichtig.*

*Ich wünsche ihm auch für die neue Amtszeit weiterhin die Frische und den Elan sowie die enge Verbundenheit mit seiner Gemeinde.*

Dr. Sigrun Pilz



# Wenn es mal brennt, aber nicht nur dann ...

## Feuerwehr ist bestens gerüstet

Die Panketaler Freiwillige Feuerwehr ist sehr gut aufgestellt. Das ist auch nötig, weil der vorbeugende Brandschutz zu den Pflichtaufgaben der Gemeinde gehört. Nun kann so eine Pflicht bekanntlich lästig sein oder gern getan werden. Wer sich die Leistungsfähigkeit der Feuerwehr ansieht, wird feststellen, dass dort nichts lästig ist. Die bauliche Situation mit dem neuen Feuerwehrgerätehaus in Zepernick und dem modernen Gerätehaus in Schwanebeck ist ausgezeichnet.

Auch was in den Fahrzeughallen steht, kann sich sehen lassen. Der Fuhrpark wurde kontinuierlich erneuert und zuletzt wurden die neue Drehleiter und ein Katastrophenschutzfahrzeug in den Bestand aufgenommen. Aber auch „kleine“ Ausrüstungsdetails, wie eine Wärmebildkamera, mobile Lichtmastanlagen, Notstromerzeuger oder Hochleistungspumpen sind wirksame und nützliche Helfer in der Not (die allerdings auch ihren

nicht gerade geringen Preis haben). Das Entscheidende aber sind die Männer und gar nicht mal wenigen Frauen, die in den Feuerwehruniformen stecken. Davon gibt es erfreulich viele. Auch Nachwuchsprobleme quälen uns nicht.

Damit die Kameraden im Einsatz gut geschützt sind, beschafft die Gemeinde natürlich ebenso moderne Einsatzschutzbekleidung und Helme. Und selbstverständlich wird auch viel in die Ausbildung investiert, sei es nun Führerschein oder Fahrtsicherheitstraining. Im Grunde bleibt kein Wunsch unerfüllt. Ich glaube mich zu erinnern, einmal ein Feuerlöschboot aus der Mittelanmeldung gestrichen zu haben, aber das war es dann auch.

Die Kameraden sind aber nicht nur bei ihrer Kernaufgabe bestens unterwegs, sondern auch in der Kür. Es vergeht kein Kitafest, kein Rathausfest, keine Walpurgisnacht, ohne das nicht auch Kameraden der FFW dabei wären. Die Krö-



Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr vor der Zepernicker Wache



Ein neues Drehleiterfahrzeug wurde 2009 angeschafft

nung aller dieser das Gemeindeleben bereichernden Aktivitäten ist ohne Frage die Weihnachtsparade.

Es ist auch schön, dass die Feuerwehr quasi als einzige Institution die Partnerschaft nach Erfstadt und Spenge in Nordrhein-Westfalen pflegt. Die Kameraden und die Bürger können jedenfalls sicher sein, dass ich mich für die sinnvolle und notwendige Leistungskraft der Feuerwehr jederzeit einsetze. Wer sich bei Gelegenheit mal wieder fragt, wofür er Steuern bezahlt, sieht hier deren sinnvolle Verwendung. Die Kameraden machen allerdings ihre Arbeit ehrenamtlich, auch das verdient immer mal wieder Erwähnung. Vielen Dank!

Grundsteinlegung für die neue Feuerwache in Zepernick 2005



*Ja, ich werde Rainer Fornell unterstützen. In den letzten acht Jahren die wir uns kennen, war ich nicht immer seiner Meinung in Entscheidungen, die mich als Bürger oder Kamerad der Feuerwehr betrafen. Aber ich bin so ehrlich zu erkennen, dass in den letzten acht Jahren viele schwierige Entscheidungen und Aufgaben zum Wohle der Bürger der Gemeinde Panketal sowie der Feuerwehr bewältigt werden mussten und wurden. Die Ergebnisse sind sichtbar in der Gemeinde und der Feuerwehr. Persönlich ist mir seine ruhige Art und Sachlichkeit beim Lösen von Problemen sehr angenehm und ich freue mich schon auf weitere acht Jahre mit ihm als Bürgermeister der Gemeinde Panketal.*

Burkhard Evert



Richtfest der Kita am Birkenwäldchen  
im April 2010

## Kitas, Schulen, Sport

*... das sind unsere weichen (wichtigen) Standortfaktoren, in welche die Gemeinde seit 2003 über 9 Mio. Euro investiert hat. Diese Bemühungen führten nicht nur ganz konkret zu Verbesserungen, sondern auch zur Anerkennung mit dem Titel „Kinder- und Familienfreundliche Gemeinde“ im Jahr 2007.*

Um Kitas hat sich die Gemeinde in den letzten Jahren intensiv gekümmert, und so konnten zahlreiche neue Plätze geschaffen werden. Gerade in diesen Tagen nimmt die für rund 1 Mio. € sanierte und erweiterte Kita „Villa Kunterbunt“ ihren Betrieb auf und kann fortan 103 statt 70 Kinder betreuen.

Auch die von der Gemeinde für 1,7 Mio. € neu gebaute Kita am Birkenwäldchen hat im August den Betrieb aufgenommen. Hier können bis zu 90 Kinder betreut werden. In beiden Einrichtungen wurden speziell auch die Angebote an Krippenplätzen deutlich erweitert.

Aber auch im Hortangebot haben sich erhebliche Verbesserungen ergeben. Mit der Nebenstelle des Hortes in der Heinstraße 1 entstanden 75 Plätze zusätzlich und im Montessorihort an der Möserstraße Plätze für 80 Hortkinder. Außerdem mietet die Gemeinde hier vier Klassenräume an, so dass die Erstklässler, die dort seit Mitte August zur Schule gehen, in den meisten Fällen auch gleich dort betreut werden können.

Die Kitas in freier Trägerschaft erhalten von der Gemeinde nicht nur einen Defizitausgleich, sondern wurden und werden oft auch mit Zuschüssen, z.B. für Außenspielgeräte, gefördert.

Die Personalausstattung der kommunalen Panketaler Kitas liegt seit drei Jahren über dem gesetzlich vorgeschriebenen Niveau. Wir beschäftigen zusätzliches Personal im Umfang von acht Vollzeitstellen. Daran haben wir auch festgehalten, nachdem der Personalschlüssel im Krippen- und Kitabereich vom Land aufgestockt wurde. Außerdem wird in drei der sechs kommunalen Kitas selbst frisch gekocht, nämlich in der





Kita „Pannekinder“, der „Villa Kunterbunt“ und der Kita „Kinderland“. Auch der damit verbundene Personal- und Sachaufwand wird im Wesentlichen von der Gemeinde getragen. All dies ist gut investiertes Geld, denn es ermöglicht den Eltern – wenn gewünscht – schon frühzeitig wieder arbeiten zu gehen. Es ist aber auch deshalb gut angelegtes Geld, weil ich glaube, dass eine frühzeitige Kindergartenbetreuung für die Kinder durchaus förderlich ist.

Die „Schwanenhalle“ wurde im August 2010 eingeweiht. Die Baukosten beliefen sich auf 2,8 Millionen Euro

Ich wähle Rainer Fornell, weil seine aufgeregte, bürgernahe Sachpolitik die Garantie für eine kontinuierliche positive Entwicklung der Gemeinde Panketal ist. Es gibt keinen Anlass, keinen Grund für eine andere Entscheidung.

Claus Hopke

Ich wähle Rainer Fornell, weil ich als Vize-landrat und ehemaliger Amtsdirektor des Amtes Panketal genug Informationen und Einblicke über die Verwaltungsarbeit unserer Bürgermeister und Amtsdirektoren im Landkreis und im Land Brandenburg habe und damit vergleichen kann. Die Gemeinde Panketal kann sich im Vergleich mit anderen Kommunen sehen lassen. Das ist der Verdienst des Bürgermeisters und seiner Mitarbeiter/innen. Eine Wiederwahl ist eine gute Möglichkeit für den Bürger, sich für diese Leistung zu bedanken.

Carsten Bockhardt

Spielplatz der Kita Spatzennest



Auch im Bereich der Tagespflege haben wir gerade in diesen Tagen zusätzliche Anreize gesetzt. So erhalten Tagesmütter, für die eigentlich der Landkreis zuständig ist, in Panketal einmalig einen Einrichtungszuschuss von 1.000 € sowie jährlich einen Sanierungszuschuss von 150 € und zusätzlich für jedes betreute Panketaler Kind einen Betreuungszuschuss von 10 € monatlich. Was in den nächsten Jahren einer Verbesserung bedarf, ist die Erweiterung der Platzangebote beim Schulhort Schwanebeck. Hier möchte ich am jetzigen Standort festhalten und dort entsprechend räumliche Verbesserungen schaffen. Mit dem Neubau der „Sportmensa“ wird dies im nächsten Jahr

inhaltlich leistungsstark und attraktiv sind. Insgesamt werden ca. 1.800 Schüler an kommunalen Panketaler Schulen unterrichtet. Weitere etwa 200 Schüler besuchen das private Gymnasium Panketal. Wir haben als Gemeinde, anders als andere Städte im Landkreis, die Trägerschaft und damit die finanzielle Verantwortung für unsere weiterführenden Schulen behalten und das, obwohl mehr als die Hälfte der dort unterrichteten Schüler gar nicht aus Panketal kommen. Die Gesamtschule Zepernick, als einzige dieser Art im ganzen Landkreis, ist der Gemeinde in den nächsten zwei Jahren rund 5,4 Mio. Euro Investition wert. Aber auch an der Oberschule in Schwanebeck ist



*So soll es 2013 an der Gesamtschule „W. C. Röntgen“ aussehen*

beginnen. Die „Sportmensa“ ersetzt die alte Schwanebecker Sporthalle und verbindet eine Schulmensa mit Sporträumen in bisheriger Größe sowie zusätzlichen Umkleide- und Sozialräumen für den Schul- und Vereinssport. Damit können auch die bisherige Schulspeisung aus dem Kitagebäude herausgelöst und mehr Plätze im Hort geschaffen werden.

Was die Spielplätze in unserer Gemeinde betrifft, so sind in den letzten Jahren einige neu entstanden bzw. saniert worden. Allerdings kann hier mal wieder etwas „nachgelegt und aufgehübscht“ werden, vor allem auf den Bestandsspielplätzen. Neu gebaut wurden Spielplätze auf dem Pfingstberg, im Robert-Koch-Park und in Neu Buch. Saniert wurden zum Beispiel jene am Genfer Platz sowie an der Deutschen Eiche.

Gute und leistungsstarke Schulen zu haben, ist ein klarer Standortvorteil. Panketal hat den starken Zugang sicher auch deswegen, weil es hier solche Schulen gibt. Schulen, die nicht nur baulich (dafür ist die Gemeinde verantwortlich), sondern auch

mit der neuen Sporthalle für 2,7 Mio € ein großer Brocken gestemmt worden. Nun steht in den nächsten zwei Jahren hier der Neubau einer „Sportmensa“ für ca. 2,5 Mio. € an, mit dem die Qualität des Schulessens und die Sportmöglichkeiten in einem Gebäude optimiert werden sollen. Zugleich ist hier dann auch mehr Platz für den Vereinssport der SG Schwanebeck 98 e.V. Handlungsbedarf gibt es bei der Gestaltung des Schulhofs.

Die Grundschulen Panketals haben eigentlich nur ein Problem: sie sind voller als dies wünschenswert ist. Allerdings sind die Klassenstärken selbst durchaus moderat. In diesem Schuljahr 2011/2012 zum Beispiel werden fünf erste Klassen in Zepernick eingeschult, die jeweils zwischen 20 und 22 Schüler haben werden. Aber es wird hier Änderungen geben. Wie diese aussehen werden, hängt nicht nur von der Gemeinde ab. Es wird hoffentlich eine Genehmigung des Bildungsministeriums für die Montessori-Schule Niederbarnim e.V. geben – was ich persönlich wegen der

Träger- und Konzeptvielfalt sehr begrüßen würde. Alternativ hierzu ist auch ein Grundschulzug am Gymnasium Panketal vorstellbar und wünschenswert. Sollte nichts von beiden in den nächsten drei Jahren realisiert werden können, wird es eine dritte kommunale Grundschule geben. Hierfür ist bereits der Kauf eines geeigneten Grundstücks – des alten Krankenhausgeländes in der Schönower Straße – auf den Weg gebracht worden.

Ob eine kommunale Grundschule im alten Krankenhausgebäude entsteht, ist davon abhängig, wie sich das Bildungsministerium zu den Schulanträgen der freien Träger stellt. Ein wahres Schmuckstück unserer beiden Grundschulen sind die Außenanlagen, die jeweils eher Spiel- als Schulhöfen gleichen.

Ein Defizit der ggw. Schulstruktur Panketals ist, dass es kein kommunales Gymnasium gibt, sondern Panketaler Kinder in der Mehrzahl an das Paulus Prätorius Gymnasium oder das Barnim Gymnasium gehen (müssen). Sie stellen dort 25% bzw. 22% aller Schüler. Beides sind sehr gute Schulen, aber angesichts des Umstandes, dass jeden Tag ca. 400 Schüler den Weg zu diesen Schulen antreten, wäre ein eigenes (kommunales) Gymnasium in Panketal durchaus eine Bereicherung.

Dies erfordert aber nicht nur erhebliche Investitionen, sondern vor allem auch die Mitwirkung und Bereitschaft des Landkreises, des staatlichen Schulamtes und des Bildungsministeriums. Aber es ist nicht unmöglich.

Jedenfalls werde ich mich auch in Zukunft für eine leistungsfähige, vielfältige und moderne Schullandschaft in der Gemeinde Panketal in eigener Trägerschaft einsetzen.

Zum Thema Kita und Schule gehört auch das Thema Sport. Nicht nur, weil die Sportstätten in der Mehrzahl an den Schulstandorten liegen, sondern auch, weil die drei großen Panketaler Sportvereine ganz viele Kinder und Jugendliche in ihren Reihen haben. Dabei handelt es sich um eine sehr beachtliche Bandbreite von Sportangeboten, die vom Angeln bis zum Voltigieren und vom Bogenschießen bis zum Cheerdance reichen. Gerade die

Cheerleader waren in diesem Jahr sehr erfolgreich. Aber auch die Bogenschützen haben internationale Spitzenerfolge erzielt. Auch wenn man nicht auf dem Siebertreppchen steht, geht es doch beim Sport um viel Wichtigeres, nämlich um einen gesunden Lebensstil und um Freude an der gemeinschaftlichen Aktivität.

Mit dem Sport bekommen wir die noch nicht richtig beheimateten Zuge-

*Panketaler Läufer  
beim 24-Stunden-Lauf  
in Bernau*



zogenen ins Panketaler Boot. Viele von ihnen arbeiten ja in Berlin, gehen dort einkaufen, haben zum Teil noch ihre Freunde da. Aber wenn es gelingt, im Sportverein Fuß zu fassen, kann ganz schnell Vertrautheit und Zusammengehörigkeit entstehen. Deshalb – eben weil der Sport auch diese soziale Funktion hat – ist es nicht nur ein Privatvergnügen derer, die Sport treiben, sondern es hat eine soziale Dimension. Das verdient Unterstützung und Förderung. So stellt die Gemeinde nicht nur die Sporthallen und -plätze kostenfrei zur Verfügung, sondern gibt auch beachtliche Zuschüsse, die bis zur Mitfinanzierung von Voltigierpferden, Trainerhonorarzuschüssen und Startgeldern bei Wettkämpfen reichen.

In den letzten Jahren sind als Großprojekte nicht nur der neue Kunstrasenplatz in Zepernick und die „Schwanenhalle“ in Schwanebeck entstanden, sondern auch kleinere Anlagen, wie das Minifußballfeld oder die Beachvolleyballanlage an der Straße der Jugend.

# Panketal verändert sich

Plätze gestaltet, Gebäude saniert

Es gibt nur einige zentrale Plätze, die für das Ortsbild prägend sind. Das sind sicher der Bereich Winkelanger im alten Dorfkern Zepernick, der Anger im Dorf Schwanebeck, der Schiller- und Goethepark in Röntgental, sowie der Genfer Platz in Schwanebeck, aber auch der Rathausvorplatz. An all diesen Stellen hat sich die Gemeinde verändert und sie wird es weiter tun.

Am sichtbarsten ganz gewiss im Bereich Neubau Feuerwehr Zepernick/ Alte Schmiede/ Kirchplatz. Vor einigen Jahren standen hier noch die Ruinen des „Linkehauses“, des abgebrannten Kinocapitol und ein altes halb verfallenes Feuerwehrgebäude. Heute ist der Platz eine schöne



*Trinkbrunnen  
auf dem Kirchplatz*



Visitenkarte für den alten Zepernicker Dorfkern, dessen Erscheinungsbild sich auch noch weiter positiv verändern wird. Gegenüber ist eine Wohnanlage mit einem Innenhof entstanden und auf der Ecke Zelter Straße wird ebenfalls privat ein Wohn- und Geschäftshaus entstehen, welches das Gesamtensemble abrundet und zugleich mit geplanten 24 Wohnungen den Bedarf nach seniorengerechtem Wohnraum befriedigt. Die momentan noch bestehende Baulücke wird geschlossen.

Ein paar Meter weiter wird noch in diesem Jahr die Industriebrache an der Bernauer Straße verschwunden sein und einem großen Edeka Supermarkt Platz gemacht haben. Ich freue mich, dass die kommunalen Investitionen immer auch durch rege und attraktive private Bautätigkeit flankiert werden.

Am Schillerpark ist innerhalb kurzer Zeit nicht nur ein neues Schul- und Hortgebäude auf einem Grundstück der Gemeinde entstanden, sondern es wurde auch das alte, baufällige Eckhaus durch den Verein Montessori Niederbarnim e.V. saniert



und mit Leben gefüllt. Diese Entwicklung hat die Gemeinde durch Bereitstellung von Grundstücken gefördert.

Zugleich haben wir das gesamte Areal des Schillerparks – eine über 13.000 m<sup>2</sup> große Fläche - gekauft und zu einem kleinen Park entwickelt.

Nicht zuletzt wurde das frühere Zepernicker Rathaus für ca. 1,7 Mio. € umfassend saniert und erweitert. Es ist heute Standort der Nebenstelle des Hortes und „Hauptquartier“ der AWO. Daneben gibt es zahlreiche kleine gewerbliche Mieter. Ziemlich in der Mitte des Ortes ist damit eine Ruhezone gesichert und um soziale Einrichtungen erweitert worden. In Kürze werden dort noch Trainingsgeräte für Senioren und Spielgeräte aufgestellt werden.

*Erstrahlt in neuem Glanz: das alte Rathaus in der Heinestraße*



Auch der Genfer Platz wird ein ganz neues und modernes Erscheinungsbild erhalten. Nach dem Abriss der alten Baracke entsteht hier bis Anfang 2012 ein modernes Wohn- und Geschäftshaus mit Bibliotheksnebenstelle und Versammlungsraum für rund 2,8 Mio €. Die Gemeinde baut erstmals seit der Wende neuen Wohnraum. Für die zehn seniorengerechten Wohnungen gibt es schon jetzt ein Vielfaches an Anmeldungen. Der Genfer Platz kann damit zu einem lebendigen Ortszentrum werden.

Die ca. 100 Mietwohnungen, welche die Gemeinde bereits besitzt, befinden sich übrigens ganz überwiegend in sanierten Gebäuden. Eines der letzten kommunalen Mehrfamilienhäuser – jenes in der Eichenallee 3 – wird gerade gegenwärtig saniert.

Am Rathausvorplatz gibt es noch Handlungsbedarf, aber die Basis ist gelegt. So hat die Gemeinde die Chance genutzt und das Bahnhofsgebäude gekauft. Denkbar ist, dass hier eine Musikschule und Probenräume entstehen, und es könnte dort gelegentlich Konzerte geben. Der Rathausvorplatz wirkt angesichts des Umstandes, dass ihn täglich bis zu 4.000 Menschen nutzen, noch etwas trist. Immerhin ist mit dem Café Madlen eine deutliche Verbesserung zum vorherigen Zustand eingetreten. Auch die Verlegung der Bibliothek von der Heinestraße 1 in das Rathaus hat beiden genutzt, der Bibliothek und der Attraktivität des Rathauses. Nutzerfreundlicher ist dieser Standort allemal. Ich wünsche mir für die-

sen zentralen Platz einen Brunnen, an dem Kinder spielen, die aus dem Cafe von ihren Eltern beobachtet werden. Das ist freilich haushalts-technisch in die Kategorie „Kür“, also freiwillige Aufgabe, einzuordnen. Wünschenswert wäre es allemal – nicht nur, weil ich gern hier die nächsten acht Jahre arbeiten möchte.



*Ein Brunnen auf dem Rathausvorplatz wäre schön*

Aber es gibt auch kleine Oasen, die quasi nebenher entstanden sind. Aus einem ehemals verwilderten brachliegenden Grundstück an der Regenerstraße wurde ein schöner Teich mit Seerosen, Enten und Bänken am Ufer. Er dient als Regenrückhaltebecken für die Bernauer Straße. Ebenso entstand der kleine Teich an der Steinstraße. Ein ganz besonderes Kleinod ist der Robert-Koch-Park geworden. Hier habe ich mich – was das Bemühen der Akteure um die Bewahrung dieses Parks betrifft – anfangs geirrt, als ich dachte, es ginge ihnen nur darum, eine Nachbarschaftsbauung zu verhindern. Darum ging es vielleicht auch, aber ebenso wie man heute sieht, um die Reaktivierung des Parks, die sehr gelungen ist.

*Der Robert-Koch-Park – eine kleine Oase*



» Ich wähle Rainer Fornell, weil er vermittelt und es sogar versteht, unfaire Attacken ruhig und sachlich zu erwidern. Er ist Bürgermeister für alle Panketaler und er kann Fehler eingestehen und öffentlich bekennen. Das ist in unserer politischen Landschaft schon etwas Besonderes. Ich erwarte mir, dass die Förderung von Kindern und Familien (Schulen, KiTas etc.) und Belange der Senioren weiterhin ausgenutzt werden von ihm berücksichtigt werden.

*Dr. Hubert Hayek, Kinderarzt und emeritierter Chefarzt*

*Meine Stimme zur Bürgermeisterwahl gehört Rainer Fornell. Warum?*

Seit acht Jahren besteht zwischen dem Bürgermeister der Gemeinde Panketal und dem AWO Ortsverein Zepernick e.V. eine gute Zusammenarbeit. In regelmäßigen Abständen besucht Herr Fornell Zusammenkünfte des Ortsvereins und stellt sich den Anfragen der Senioren. Für unsere Probleme hat er stets ein offenes Ohr, er ist auch selbst Mitglied der AWO und ein gern gesehener Gast. Ich bin überzeugt, dass er bei einer Wiederwahl alle Kraft für die weitere Entwicklung Panketals einsetzen wird.

*Helga Kärigel, AWO Vorsitzende*

*Es ist sehr aner kennenswert, dass der Bürgermeister unserer Gemeinde einmal jährlich die Mitgliederversammlung des Siedlervereins Gehrenberge besucht, aktuelle Themen der Gemeinde darlegt und die Anfragen der Bürger beantwortet.*

*Es ist lobenswert, dass betagte Bürgerinnen und Bürger zu ihren runden Jubiläen einen Glückwunsch erhalten. Der Jugendklub „Würfel“ im Ortsteil Schwanebeck ist Treffpunkt für die Jugend sowie für die Senioren. Hier werden die Senioren liebevoll von den Jugendlichen betreut. Wünschenswert ist, dass diese Einrichtung weiterhin erhalten bleibt. Unter anderem wäre es sehr wichtig, dass das Problem des Radwegs an der L 200 zwischen Schwanebeck und Bernau gelöst wird. Wir wählen Herrn Rainer Fornell, weil wir der Meinung sind, dass er auch weiterhin die Gemeinde Panketal voranbringt.*

*D. und K. Jenensch*

# Alles fließt

## Trinkwasser und Abwasser

Die Abwassergebühr ist seit 2003 um 43 % gefallen und beträgt heute 2,43 € pro m<sup>3</sup>. Auch die Trinkwassergebühr sank zu Jahresbeginn um 9 % und liegt nun bei 1,31 €. Zum Vergleich hierzu lohnt ein Blick auf die Wasser- und Abwassergebühren z.B. von Bernau, wo der Kubikmeter Trinkwasser 1,41 € kostet und der Kubikmeter Abwasser 3,01 €. Wir haben einen Anschlussgrad beim Abwasser, der inzwischen bei 94 % liegt. Trotzdem ist im Wasser- und Abwassersektor nicht alles in „trockenen Tüchern“.

Die jetzige Struktur der Aufgabenerledigung über den Eigenbetrieb Kommunalservice Panketal ist letztlich das Ergebnis des Zerfalls des „AZV Panketal“, der mit dem Austritt Schönöwms im Jahr 2006 begann. Ob eine kleinteilige Aufgabenerledigung auch in Zukunft die richtige Struktur darstellt, muss kritisch hinterfragt werden. Beispielsweise wäre es eine sehr spannende Vision, ein eigenes Klärwerk in Hobrechtsfelde zu betreiben, in dem dann vielleicht noch aus dem Klärprozess heraus Abwärme über Wärmetauscher für ein Nahwärmenetz genutzt werden könnte. Außerdem würde das Wasser, welches in der Schönower Heide und in Hobrechtsfelde fehlt, hier vor Ort gehalten werden.

Ein Klärwerk ist aber angesichts der erforderlichen Mindestgrundlast wohl nur mit dem „WAV Panke-Finow“ gemeinsam zu realisieren. Es bleibt eine spannende Aufgabe, die bestehenden Interessenge-

gensätze soweit anzugleichen, dass eine wechselseitige Vorteilssituation entsteht.

Auch das Thema Altanschießer soll nicht unerwähnt bleiben. Wir können als Kommune der Gesetzgebung und Rechtsprechung des Landes nicht ausweichen und dies ignorieren. Aber man kann Gestaltungsspielräume nutzen. Dafür haben wir im Bereich Trinkwasser noch bis 2014 Zeit. Eine Möglichkeit, die ich nach langen Debatten als umsetzbar und vermittelbar halte, ist die Umstellung unseres Systems auf eine alleinige Gebührenfinanzierung und der Wegfall sämtlicher Beitrags-erhebung. Das ist auch das System, das wir von anderen leitungsgebundenen Versorgern (Strom und Gas) kennen.

Die seit 1990 gezahlten Beiträge würden in diesem Fall zurückerstattet bzw. verrechnet werden.

Die Gebühren würden

neu kalkuliert werden müssen. Es wird, wie immer man das Thema lösen wird, Konflikte geben. Letztlich steht hinter den Gebühren und Beiträgen für Wasser und Abwasser die Erfüllung einer Daseinsvorsorgeaufgabe, die eben über diesen Weg und nicht über Steuern oder Abgaben zu refinanzieren ist. Dabei haben wir den unschätzbaren Vorteil, dass gerade die öffentliche Aufgabewahrnehmung sicherstellt, dass hohe Versorgungssicherheit ohne Gewinnerzielungsabsicht besteht. Anders als beispielsweise in Berlin, wo die Trinkwasserversorgung teilprivatisiert ist, müssen, ja dürfen wir damit gar keine Gewinne erzielen. Solche Daseinsvorsorgeaufgaben müssen öffentlich bleiben und gehören nicht in private Hand.



### Danksagung:

*Ich danke allen an der Entstehung dieses Heftes Beteiligten ganz herzlich für ihre aktive Unterstützung und Beratung. Ganz besonders Nadine Muth. Dank gilt auch jenen Panketaler Bürgern, die mit Ihren Unterstützervoten „Partei“ ergriffen haben. Neben den im Heft abgedruckten waren das: Michael Munk, Uwe Klaus, Manfred Timreck, Kerstin Reichelt, Britta Stark und Dr. Christian Nowak.*

### Impressum:

Herausgeber/Texte: Rainer Fornell

Satz: Mediendesign Nadine Muth

Druck: TASTOMAT Druck GmbH, Auflage: 8.500, Erscheinungsdatum: August 2011

